

*David Lindemann*

# Getränk Hoffnung

Buchfassung *Theater Theater 22*

F 1410

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Getränk Hoffnung (F 1410)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## **Personen**

FRAU MERKEL, die beste Servicekraft

HERR BOND, ein gebranntes Kind

DER ANALYST, nimmt seinen Job sehr ernst

DIE ZIGEUNERIN, wird gerade noch rechtzeitig einen Vertrag unterschreiben

DER KASSENPRÜFER, Kapitalist der alten Schule

## **Ort und Zeit**

*Auf einer Bank, im Freien, unter dem Bastard einer Ulme, von einer Sparkassenfiliale über deren Intimbereich hinauf aufs Dach und darüber hinaus, und das alles lange nach der Krise. Frühling. Alles ist wieder gut. Von Zweifel keine Spur. Keine Ortswechsel.*

## Bond bekommt ein neues Dienstfahrzeug

*Bond mit Q (der Kassenprüfer, vielleicht mit Perücke oder angeklebtem Schnurrbart). Q stellt Bond sein neues Dienstfahrrad vor.*

Q Wir sind wieder auf den altbewährten Stahlrahmen zurückgekommen. Der Alurahmen war eine Zeiterscheinung, und die Dienstfahrzeuge mit Alurahmen wurden in letzter Zeit oft geklaut.

HERR BOND Warum nicht Karbon?

Q Können wir uns nicht leisten. Hier haben Sie den Schalthebel für die drei Gänge. Mehr werden Sie nicht brauchen. Scheinwerfer vorne und Rücklicht hinten. Mit Rücksicht auf das Weltklima verzichten wir auf batteriebetriebene Beleuchtung. Der Dynamo muss nur hier vorne an das Rad geklickst werden.

HERR BOND Darf ich mal?

*Bond klickst den Dynamo an das Vorderrad.*

Q Genau. Der Sattel verfügt über einen Regenschutz, den Sie einfach darunter hervorholen. Nach dem Einsatz bitte genau wieder dort verstauen. Sie müssen die Sattelhöhe noch anpassen, das Werkzeug dafür finden Sie in der Satteltasche. Darin finden Sie außerdem noch ein Feature, auf das ich ganz besonders stolz bin.

*Q holt ein Zigarillo aus der Satteltasche.*

HERR BOND Ein Zigarillo? Aber ich habe das Rauchen lange aufgegeben.

Q Das ist kein einfaches Zigarillo, wie Sie sich sicher denken können, Bond. Dieses Zigarillo gehörte meinem Großvater. Ich habe es in der Satteltasche seines Herrenrades gefunden, viele Jahre nach seinem Tod. Ich habe das Rad von ihm geerbt, und eines Tages hatte ich einen Platten. Ich hoffte auf Flickzeug und fand stattdessen: dieses Zigarillo. Smoking kills, wie wir wissen. Viele gute Männer hat das Rauchen schon unter die Erde gebracht, so auch meinen Großvater. Sie können das Zigarillo rauchen, dafür ist es da, aber nur wenn Sie eine schwerwiegende Panne haben. Nur dann! Ich lege es jetzt zurück in die Satteltasche.

HERR BOND Und die Klingel?

Q Sehr durchdringend. Die benutzen Sie bitte nur in extremen Ausnahmefällen.

HERR BOND Das war's?

Q Bond, ich kenne Sie, darum möchte ich Ihnen mit Nachdruck nahelegen, das Fahrrad nach dem Einsatz wieder zurückzubringen.

- HERR BOND Sie können sich auf mich verlassen.
- Q Was sagt Ihnen der Name Waltraut?
- HERR BOND *Waltraut vom Mühlwald*, eine Douglasie, *Pseudotsuga menziesii*, im Volksmund fälschlich auch Douglastanne, Douglasfichte oder Douglaskiefer genannt. Waltraut vom Mühlwald ist mit einer Höhe von 63,33 m, einem Stammumfang von 300 cm und einem Holzvolumen von 25 m<sup>3</sup> der höchste Baum Deutschlands, steht im Freiburger Stadtwald, ca. 97 Jahre alt, zuletzt vermessen im Jahre 2006.
- Q Ganz richtig. Seit etwa zwei Jahren hat diese stattliche alte Dame ihr Wachstum eingestellt. Statt weiter zu wachsen, bildet der Baum sogenannte Angsttriebe aus. Das ist zumeist ein Zeichen dafür, dass ein Baum erhöhtem Stress ausgesetzt ist.
- HERR BOND Der anthropomorphe Begriff Angsttrieb ist allerdings irreführend, da Pflanzen mangels Nervenzellen keine Emotionen haben können.
- Q Übrigens genauso wenig wie zum Beispiel politische Akteure, die wir nicht mit ihren psychischen Systemen verwechseln dürfen.
- HERR BOND Soll nicht wieder vorkommen.
- Q Immerhin, wie ich höre, haben Sie Ihre Hausaufgaben gemacht. Dann also auf ins Feld. Ach! Und, Bond:
- HERR BOND Ja?
- Q Bleiben Sie uns erhalten.

### **Der gute, alte Witz**

*Vor einer Bar, auf der Bank. Ein Ort im Freien, wo man was zu trinken bekommt. Herr Bond ist ein bisschen verkichert auf eine schüchterne Art. Das Fahrrad steht an den Baum gelehnt. Der Wirt (Analyst) sitzt vor seiner Bar und pfeift vielleicht: Underneath the mango tree / Me honey and me...*

- HERR BOND Ich erinnere mich an mein letztes Beratungsgespräch, da war das Vertrauensverhältnis zwischen mir und der Sparkassenangestellten noch durch eine schussichere Panzerglasscheibe geschützt.
- FRAU MERKEL Wie Sie sehen, haben wir uns verändert.
- HERR BOND Das ist ja auch schon lange Jahre her. Aber damit habe ich bis zuletzt dann doch nicht gerechnet, dass wir uns tatsächlich *auf* einer Bank treffen, wie Sie am Telefon gesagt haben.

FRAU MERKEL      Habe ich denn nicht gesagt: *auf* der Bank?

HERR BOND          Doch, aber am Telefon habe ich trotzdem zuerst verstanden, wir treffen uns *in* der Bank und nicht *auf* einer Bank, obwohl Sie *auf* der Bank gesagt haben. Ich habe zuerst nicht für möglich gehalten, dass Sie *auf* einer Bank wirklich gemeint haben, viel eher, dass Sie eigentlich *in* der Bank sagen wollten.

FRAU MERKEL      Wieso?

HERR BOND          Ich dachte, ich hätte *in* der Bank sozusagen verstehen *müssen*, weil sich das doch eigentlich von selbst versteht.

FRAU MERKEL *lacht auf*    Huhu! Und ich habe von Anfang an *auf* der Bank gemeint, wie ich's gesagt habe.

HERR BOND          Ja, nur dass ich das eben nicht richtig verstanden habe oder verstehen konnte oder wollte.

FRAU MERKEL      Sie müssen Ihren Mitmenschen ein bisschen genauer zuhören, Herr Bond.

HERR BOND          Das stimmt, das muss ich wirklich. Aber schön ist es hier und auch passend, weil wir ja schließlich auch über meine Altersvorsorge sprechen wollten auf dieser Bank.

FRAU MERKEL      Ich habe diese Bank natürlich nicht zufällig ausgewählt.

HERR BOND          Ich habe mir, das muss ich ehrlich zugeben, Ihre Bank erstmal ganz zufällig ausgewählt.

FRAU MERKEL      Aber dieser Ort hat, wie ich meine, eine gewisse Triftigkeit.

HERR BOND          Da unterschreibt sich so ein Rentenvertrag ja auch viel leichter.

FRAU MERKEL      Zum einen das, aber auf Bänken sitzen nicht nur Senioren. Auch junge Leute.

HERR BOND          Ja, sicher, auch viele junge Leute sitzen da auch.

FRAU MERKEL      Wir wollen ja auch über den Kredit reden, der auf die nahe Zukunft hin ausgerichtet ist. Das betrifft schließlich Ihre Lebensqualität ganz unmittelbar im Hier und Jetzt.

HERR BOND          Ach ja, stimmt, der Kredit.

FRAU MERKEL      Auf einer Bank miteinander ins Gespräch zu kommen, zum Beispiel über Geld, das hat auch viel mit Sympathie zu tun. Sie würden sich schließlich nicht zu jedem auf die Bank setzen.

HERR BOND          Das stimmt. Ich würde ja auch nicht mit jedem gleich über Geld reden.

FRAU MERKEL      Wir müssen aber auch nicht gleich über Geld reden.

HERR BOND          Also erstmal Hallo sagen.

*Frau Merkel reicht Herrn Bond jetzt endlich die Hand zum Gruß.*

FRAU MERKEL Grüß Gott, Herr Bond, mein Name ist Merkel. Ich bin ab jetzt Ihre ganz persönliche Kundenberaterin.

HERR BOND Freut mich sehr.

FRAU MERKEL Dann schauen wir uns doch heute mal Ihre finanziellen Angelegenheiten an und versuchen, da ein bisschen Ordnung reinzubringen. Altersvorsorge auch?

HERR BOND Genau.

FRAU MERKEL Ein bisschen was in die Zukunft investieren.

HERR BOND Auch wenn das noch lange hin ist.

FRAU MERKEL Das mit dem Kredit haben wir am Telefon ja schon angesprochen. Das ist natürlich überhaupt kein Problem, und dann wären da noch die Anlagen.

HERR BOND Sparanlagen.

FRAU MERKEL Genau.

HERR BOND Ich würde gerne auch *so* ein bisschen was sparen, jetzt nicht für die Altermvorsorge, sondern dass man mal was hat, wenn man was braucht.

FRAU MERKEL Schön.

*Die Zigeunerin latscht heran. Sie macht eine Bewegung mit der Hand an die Lippen, was heißen soll: Habt ihr 'ne Zigarette?*

HERR BOND Nee, ich hab grad keine mehr.

FRAU MERKEL Hier bitteschön.

*Frau Merkel reicht der Zigeunerin eine Zigarette, und die zieht wieder ab, ohne Danke zu sagen. Frau Merkel zündet sich selber auch eine an.*

Möchten Sie was trinken? Ja, oder? Ein kleines Bier?

HERR BOND Ach so, nee ich ... es ist ja noch vor zwölf.

FRAU MERKEL Och bitte, ein kleines.

HERR BOND Nein danke, für mich nicht. Aber ich habe nichts dagegen, wenn Sie eins trinken.

FRAU MERKEL Alleine Bier trinken macht keinen Spaß.

HERR BOND Ja, aber es ist noch zu früh für ein Bier.

FRAU MERKEL Darum ja auch nur ein kleines.

HERR BOND Gut, überredet, bevor ich der Spielverderber bin. Aber wirklich nur ein kleines.

*Da kommt der Wirt (Analyst) zufällig gerade vorbei.*

Zwei kleine Bier, bitte.

*Der Wirt zeigt Bond einen Vogel.*

ANALYST 's noch vor zwölf!

HERR BOND Er sagt, 's noch vor zwölf.

FRAU MERKEL Also bitte!

*Aber da ist der Wirt schon wieder verschwunden. Frau Merkel hastet hinter ihm her und kommt ganz schnell mit zwei kleinen Pils wieder zurück.*

Das wär ja noch schöner. Wir lassen uns doch nicht bevormunden.

HERR BOND Manchmal hat man wirklich das Gefühl, die Leute wollen einem nichts verkaufen.

FRAU MERKEL So was von geschäftuntüchtig.

HERR BOND Letztens beim Bäcker habe ich nach Semmeln vom Vortag gefragt, soll ich das kurz erzählen?

FRAU MERKEL PROST!

HERR BOND Prost. Zum Wohl. NATÜRLICH nicht, sagt sie! NATÜRLICH NICHT! Diese sogenannte Bäckereifachverkäuferin!

FRAU MERKEL Da legt sich doch gleich beim ersten Schluck so angenehm ein Schalter um, im Hirn, finden Sie nicht auch?

HERR BOND Schön kalt.

FRAU MERKEL Herrlich, wie einem das zu Kopf steigt.

HERR BOND Ich bin gar nicht mehr so viel Alkohol gewohnt.

*Frau Merkel lässt sich lasziv auf der Bank nach unten rutschen, richtet sich dann mit einem Impuls ihrer Bauchmuskeln auf und schüttelt ein bisschen tänzerisch den Oberkörper zum Rhythmus von Underneath the Mango Tree, wobei sie von einem Fuß auf den anderen tritt und mit den Finger schnippst. Bond sieht verdutzt zu.*

**Sie erinnern mich an eine Panzerglasscheibe  
zwischen Ihnen und mir**

*Frau Merkel setzt sich wieder neben Bond auf die Bank und schnippt ihren Zigarettenstummel ins Gras. Bond erschrickt. So was hat er von Frau Merkel nicht erwartet. Dabei kennt man sich erst seit fünf Minuten.*

HERR BOND           Aua! Das kostet aber. Fünfzehn Euro, wenn ich mich nicht irre.

FRAU MERKEL       Aber nur, wenn Sie mich verpfeifen.

HERR BOND           Quatsch, ich doch nicht!

FRAU MERKEL       Ich bin so froh, dass alles wieder seinen Gang geht. Es hätte alles so viel schlimmer kommen können.

HERR BOND           Sah ganz danach aus.

FRAU MERKEL       Aber ab jetzt wird alles anders, und zwar besser! Ich sag's lieber gleich: Es wird Ihnen vielleicht etwas ungewohnt vorkommen, wie bei uns so ein Kundengespräch abläuft, und Sie werden sich vielleicht fragen, ob wir Ihnen denn gar nichts verkaufen wollen. Und tatsächlich sind wir in erster Linie an der Zufriedenheit unserer Kunden interessiert und weniger an ihrem Geld.

*Bond beobachtet irritiert die noch glühende Zigarette.*

Hören Sie mir zu?

HERR BOND           Natürlich höre ich zu. Die brennt glaube ich noch.

FRAU MERKEL       Eine intensive Kundenbetreuung ist keine Unterbrechung unserer eigentlichen Arbeit, sondern ihr Sinn und Zweck. Ein Großteil unserer Kunden hat diese Entwicklung in der jüngsten Kundenbefragung positiv bewertet. Aber ein Kunde ist natürlich keine kalte Statistik, sondern ein Mensch aus Fleisch und Blut mit ganz persönlichen Vorlieben und Vorurteilen.

HERR BOND           Tschuldigung, ich muss mir mal den Schnürsenkel neu binden, der ist so...

FRAU MERKEL       Ihr Schnürsenkel?

HERR BOND           Gleich beide. *Er bückt sich.* Sie tragen aber auch hübsche Stiefel.

FRAU MERKEL       Danke.

*Bond macht sich umständlich an seinen Schnürsenkeln zu schaffen und bewegt sich dabei auf das Gras in Richtung frisch hingeworfene Zigarettenkippe.*

HERR BOND           Überhaupt sind Sie ganz auffallend gut angezogen, fällt mir gerade auf.

*Bond hebt die Kippe auf.*

Sie sind wahrscheinlich die bestangezogenste...

FRAU MERKEL ... angezogene.

HERR BOND Wie bitte?

*Bond wirft die Kippe in einen Aschenbecher, der da irgendwo steht.*

FRAU MERKEL Sie lenken ab.

HERR BOND So, zu (*die Schnürsenkel*). Man fühlt sich gleich wieder besser.

FRAU MERKEL Geht's wieder?

HERR BOND Ja.

FRAU MERKEL Jetzt sind Sie doch extra aufgestanden, um meine Zigarettenkippe in den Ascher zu bringen?

HERR BOND Aufgestanden? Ach so! Nee, das ist nur, weil diese Senkel immer so locker, weil die vom Laufen sich immer lockern.

FRAU MERKEL Aber Sie haben doch gerade meine Kippe in den Ascher geworfen.

HERR BOND Ach wirklich? Ist mir gar nicht aufgefallen. Hehe. Unbewusst wahrscheinlich, so beim Reden. Nur wenn sich einer hinlegen will, ins Gras. Und Kinder.

FRAU MERKEL Sind Sie nervös?

HERR BOND Nee?

FRAU MERKEL Gut. Rufen wir uns doch mal in Erinnerung, was unter der Krise am meisten gelitten hat.

HERR BOND Gerne.

FRAU MERKEL Genau, das Vertrauen natürlich. Die Banken haben das Vertrauen ihrer Kunden aufs Spiel gesetzt und verloren. Hier muss man ansetzen. Und darum machen wir das Vertrauen jetzt zu unserem Kerngeschäft.

*Jetzt erkennt Herr Bond Frau Merkel endlich wieder.*

Ist etwas an mir?

HERR BOND Mir ist irgendwie, als hätten wir uns schon einmal gesehen.

FRAU MERKEL Ach so? Kann sein.

HERR BOND Wir hatten sogar miteinander zu tun.

FRAU MERKEL Nicht dass ich wüsste.

HERR BOND Hm! Doch. Doch, doch, doch.

## Ein Baum ist kein Steckenpferd

*Der Kassensprüfer kommt vorbei. Er bestaunt den Baum, unter dem Frau Merkel und Herr Bond sitzen, und wendet sich dann an den Wirt (Analyst).*

KASSENPRÜFER Entschuldigung. Können *Sie* mir sagen, was das für ein Baum ist?

ANALYST Ich bin hier nur der Wirt.

KASSENPRÜFER Schade.

ANALYST Leider, nein, da kann ich Ihnen nicht weiterhelfen.

KASSENPRÜFER Ich komme nämlich jeden Tag hier vorbei und habe mich schon oft gefragt, was das eigentlich für ein Baum ist. Ich interessiere mich nebenher für Bäume. *Zu Bond und Merkel* Guten Tag.

FRAU MERKEL Guten Tag.

HERR BOND Tag.

KASSENPRÜFER Ich tippe auf eine Pappel.

ANALYST Eine Pappel? Kann ja sein.

KASSENPRÜFER Aber die Blätter sind dunkler. Obwohl. Jetzt bin ich mir doch ziemlich sicher, dass das eine Pappel ist.

ANALYST Hab ich mir noch gar keine Gedanken drüber gemacht.

*Herr Bond kichert.*

FRAU MERKEL Warum kichern Sie?

HERR BOND Oneinoneinonein.

FRAU MERKEL Was?

HERR BOND Das ist natürlich keine Pappel.

FRAU MERKEL Wissen Sie denn, was das für ein Baum ist?

HERR BOND *flüstert* Eine Ulme.

FRAU MERKEL Eine... ?

HERR BOND Es ist eine Ulme.

KASSENPRÜFER Ich bin mir ziemlich sicher, dass es eine Pappel ist, jetzt wo ich mir die Blätter aus der Nähe betrachte.

ANALYST Schön, dann weiß ich ja jetzt Bescheid. Wieder was dazugelernt.

FRAU MERKEL Jetzt sagen Sie's doch.

HERR BOND Nein.

FRAU MERKEL Sagen Sie's schon.

HERR BOND Nein, lieber nicht.

FRAU MERKEL Jetzt sagen Sie's doch laut.

HERR BOND Nein, ich will aber nicht!

ANALYST Was sagen?

FRAU MERKEL Herr Bond weiß, was für ein Baum das ist.

ANALYST Aha?

HERR BOND Oje.

KASSENPRÜFER Und?

HERR BOND *halblaut* Es ist eine Ulme.

KASSENPRÜFER Bitte?

HERR BOND *etwas lauter* Es ist eine Ulme.

KASSENPRÜFER Eine Ulme?

HERR BOND Ja, das ist eine Ulme.

KASSENPRÜFER Und woran erkennen Sie das?

HERR BOND Sehen Sie hier. Der schiefe Blattgrund zum Beispiel.

ANALYST Aha! Ich wusste gar nicht, dass wir einen Experten hier haben.

HERR BOND Experte ist sicher zu viel gesagt.

ANALYST Von einem schiefen Blattgrund habe ich wirklich noch nie was gehört. Aber man lernt doch immer gerne dazu.

KASSENPRÜFER Den schiefen Blattgrund hätte ich auch noch erkannt.

HERR BOND Genau, und dann die gezackten Blätter, und ein bisschen rau auf der Oberfläche sind sie auch, das ist ein Ulme. Ganz sicher.

KASSENPRÜFER Auf eine Ulme wäre ich jetzt überhaupt nicht gekommen.

HERR BOND Man erkennt sie nicht so leicht. Die meisten Ulmen sind eigentlich Bastarde. Da gibt es unwahrscheinlich viele Unterarten.

KASSENPRÜFER Aber die Bäume hier in der Stadt sind doch aus der Baumschule. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die da Bastarde züchten.

ANALYST Hahahaha! Bastarde züchten!

HERR BOND Natürlich! Warum nicht? Die meisten Züchtungen sind Bastarde.

ANALYST Oha! Mensch, da lernt man wirklich noch was dazu.

KASSENPRÜFER Wieso sind Sie sich so sicher?

HERR BOND Ich weiß einfach, wenn ich eine Ulme sehe.

ANALYST Unter einem Baum kommen die Leute ins Gespräch, oder? Menschen begegnen sich unter einem Baum und beginnen ein Gespräch. Schön ist das.

KASSENPRÜFER Jetzt sitzen die Leute ja auch schon wieder im Café. Man kann es sich ja auch wieder leisten. Noch vor ein paar Monaten hätte man das nicht gedacht.

ANALYST Tja, neue Strategien. Und nicht nur neue Strategien, auch eine neue, auf mehr Solidarität hin ausgerichtete Marktwirtschaft überhaupt. Da passen wir heute ganz gut rein in das Konzept: Solidarität unter Bäumen. Einfach mal solidarisch unter Bäumen über Bäume sich unterhalten.

KASSENPRÜFER Kann ich mich da hersetzen?

HERR BOND Weiß ich nicht.

ANALYST Gerne.

KASSENPRÜFER Danke.

*Der Kassenprüfer setzt sich neben Frau Merkel.*

FRAU MERKEL Entschuldigen Sie, das hier ist eigentlich ein vertrauliches Kundengespräch.

KASSENPRÜFER Hier? Auf einer Parkbank?

HERR BOND *zischt* Wieso nicht!

KASSENPRÜFER *zu Frau Merkel* Ich habe Sie schon mal gesehen, Sie arbeiten doch...

FRAU MERKEL In der Sparkasse.

KASSENPRÜFER Gleich hier um die Ecke! *Zu Bond* Und Sie?

HERR BOND Was soll mit mir sein?

KASSENPRÜFER Haben Sie viel Geld verloren während der Krise?

FRAU MERKEL Was ist denn das jetzt für eine Frage?

KASSENPRÜFER Weil er so finster dreinblickt.

FRAU MERKEL Ihre Frage ist ein bisschen indiskret.

KASSENPRÜFER *zu Bond* Ich kann Ihnen nur einen Rat geben, Herr...

HERR BOND Bond.

KASSENPRÜFER Wie?

HERR BOND           Wir waren uns eigentlich über was anderes gerade am Unterhalten.

*Der Kassensprüfer wendet sich jetzt wieder dem Wirt zu, Bond und Frau Merkel rücken näher zusammen.*

KASSENPRÜFER    Ich habe in der Stadt noch einen anderen Baum gefunden!

ANALYST           Das kann ich verstehen. Wir suchen doch alle nach dem Licht am Ende des Tunnels.

HERR BOND        Na ja, gut, wo waren wir stehen geblieben?

ANALYST           Genießen wir doch mal, wie gut wir es haben. Ein kühles Pilsbier in der Hand und plaudern über Bäume mit schiefem Blattgrund.

HERR BOND        Ach so, mir ist gerade aufgefallen, dass wir uns schon einmal gesehen haben.

KASSENPRÜFER    Ich habe das im Internet nachguckt, der Baum, den ich meine, ist eine Ahornpappel.

HERR BOND *zu Merkel*    Es tut mir leid, ich kann mich überhaupt nicht auf unser Gespräch konzentrieren.

ANALYST           Die Ahornpappel! Mensch Leute, ich gebe einen aus. Was wollt ihr?

FRAU MERKEL     Ich nehme noch ein großes Bier.

HERR BOND        Ich auch.

KASSENPRÜFER    Die ganze Stadt steht eigentlich voll von Ahornpappeln, nur ist das keinem so bewusst.

ANALYST *zum Kassensprüfer*    Was trinken Sie?

KASSENPRÜFER    Ich würde gerne, aber ich muss weiter. Es war nett, sich auszutauschen.

ANALYST           Jau, das finde ich auch.

*Kassensprüfer ab.*

HERR BOND        So ein Quatsch!

FRAU MERKEL     Was ist Quatsch?

HERR BOND        Es gibt keine Ahornpappeln.

FRAU MERKEL     Wieso kennen Sie sich da eigentlich so gut aus?

HERR BOND        Ich habe das früher mal studiert, und ich interessiere mich ein bisschen für Bäume. Ich gebe zu: Es ist wirklich extrem schwierig, einzelne Ulmenarten zu unterscheiden, weil Ulmen so leicht Bastarde bilden. Da gibt es unzählige Kreuzungen.

ANALYST           So, zwei große Bier.

FRAU MERKEL     Danke.

HERR BOND           Aber eine Ahornpappel gibt es wirklich nicht. Es gibt eine ahornblättrige Platane, aber eine Platane mit einer Pappel zu verwechseln ist wirklich eine vollkommene Dummheit. Die haben einen vollkommen anderen Charakter.

ANALYST             Aber das hätte doch niemand für möglich gehalten, dass wir uns hier in dieser Runde über Pappeln unterhalten.

HERR BOND           Sonst wäre ich sicher woanders hingegangen.

ANALYST             Prost. Auf die Ahornpappel.

HERR BOND           Man könnte auch an den Blüten erkennen, dass das hier eine Ulme ist, aber Ulmen blühen nicht jedes Jahr, da sieht man jetzt leider nichts.

ANALYST             Die hat doch Blüten gehabt, dieses Jahr!

HERR BOND           In manchen Gegenden ist die Bastardisierung so wild, dass sich die Experten darüber streiten, ob die herkömmliche Kategorisierung in Arten überhaupt noch aussagekräftig ist.

FRAU MERKEL        Ist das nicht beim Menschen auch so?

HERR BOND *kichert*    Weiß ich nicht, kann sein. Das ist jedenfalls ganz lustig, wenn man sich für Bäume interessiert, dass man da plötzlich gezwungen ist, Kategorien in Frage zu stellen.

ANALYST             Da wird Ihnen als Experten ja einiges abverlangt. Mir wär das zu viel.

FRAU MERKEL        Prost.

HERR BOND           Ja, Prost. Jetzt hab ich doch noch eins bestellt.

*Der Analyst tippt etwas in einen Taschenrechner und reicht ihn Frau Merkel. Die dreht den Rechner um, liest, nickt dem Analysten zu und gibt ihm den Rechner zurück. Der verschwindet wieder.*

                          Will der jetzt schon kassieren?

FRAU MERKEL        Nee, nee.

**Wir lassen uns in einer Bank  
nie wieder für blöd verkaufen**

*Frau Merkel schaut Herrn Bond jetzt schon fast ein bisschen verliebt in die Augen.*

HERR BOND           Jetzt gucken Sie *mich* aber an!

FRAU MERKEL Nee, gar nicht. Ich finde es nur so herzergreifend, wie Sie sich ereifern können. Steckenpferde haben immer etwas sympathisch Unökonomisches.

HERR BOND Bäume sind kein Steckenpferd.

FRAU MERKEL Nein, das habe ich auch so nicht gemeint.

HERR BOND Na ja, dann können wir ja jetzt mal über die Sache reden.

FRAU MERKEL Genau, wir haben uns früher schon mal getroffen.

HERR BOND Ja, ja, es war hier in dieser Sparkasse. Aber sicher schon paar Jahre her. Zehn Jahre würde ich fast sagen.

FRAU MERKEL Das ist mir fast ein bisschen unheimlich. Und dass Sie mich anscheinend in keiner guten Erinnerung behalten haben.

HERR BOND Ich erinnere mich noch an die schusssichere Panzerglasscheibe zwischen Ihnen und mir. Diese Scheibe bis oben ran an die Decke.

FRAU MERKEL Ich erinnere mich an die Scheibe, aber an Sie kann ich mich nicht bewusst erinnern.

HERR BOND Sie müssen sich vorstellen, damals, diese kugelsichere Panzerglasscheibe. Ich weiß noch, ich will Geld auf mein Juniorkonto einzahlen oder Jeanskonto oder wie das hieß. Ich reiche Ihnen die Scheine durch den Schlitz unter der Scheibe. Aber ich habe die Scheine vorher nicht extra noch mal gezählt, und Sie fragen mich:

FRAU MERKEL Wie viel möchten Sie einzahlen?

HERR BOND Jetzt erinnern Sie sich!

FRAU MERKEL Das fragt man immer.

HERR BOND Ich sagte damals zu Ihnen: Ich weiß es nicht. Ich habe das Geld nicht gezählt. Dann, ich erinnere mich noch genau an Ihren Ton, fahren Sie mich barsch an.

FRAU MERKEL Ich habe Sie angefahren?

HERR BOND Und ob.

FRAU MERKEL Weil Sie doch wissen müssen, wie viel Geld Sie mir gegeben haben.

HERR BOND Genau *das* haben Sie gesagt, aber in einem *Ton!*

FRAU MERKEL Aber ich habe Sie doch nicht barsch angefahren.

HERR BOND Ich kann mich erinnern, dass ich Ihnen damals ein paar ungezählte Scheine anvertraut habe, und Sie fahren mich barsch an.

FRAU MERKEL Ich konnte wahrscheinlich mit so viel Vertrauen gar nicht umgehen.

HERR BOND Genau. Da müssen Sie mich gleich barsch anfahren.

FRAU MERKEL Das muss aber lange her sein, Herr Bond. Wir haben uns seitdem sehr verändert.

HERR BOND Und Sie tragen jetzt die Haare anders. Der Geldautomat im Vorraum konnte mit meinem Vertrauen immer schon besser umgehen. Der Automat hat mich nicht gefragt, wie viel Geld ich ihm gegeben habe, wenn ich ihm mein Bündel in den Schlitz gesteckt habe. Der hat mir einfach gesagt, wie viel Geld das ist. Und ich habe dem das natürlich geglaubt.

FRAU MERKEL Jetzt ist diese Bank zuallererst an der Zufriedenheit ihrer Kunden interessiert, und ich bin darin geschult, Ihr überschüssiges Vertrauen in Serviceleistungen anzulegen, die weit über den Geldtransfer hinausgehen, der sich hier vor einigen Jahren zwischen uns beiden abgespielt hat.

*Die Zigeunerin kommt vorbei. Sie macht eine Handbewegung zum Mund, die heißen soll: Habt ihr noch 'ne Kippe?*

HERR BOND Nee.

FRAU MERKEL Ich hab jetzt auch keine mehr.

HERR BOND *zum Wirt* Hallo? Können wir eine Schachtel Zigaretten haben?

ANALYST Kommt.

*Die Zigeunerin macht noch mal die gleiche Handbewegung.*

FRAU MERKEL Ja, warte, kommt gleich.

*Die Zigeunerin versteht nicht, setzt zum Gehen an, zögert.*

HERR BOND Wir haben gerade Zigaretten bestellt. Ein bisschen Geduld.

*Die Zigeunerin will gehen. Frau Merkel hält sie an der Hand fest.*

FRAU MERKEL Jetzt warte.

*Die Zigaretten kommen.*

ANALYST Bitte schön.

HERR BOND Danke. *Zur Zigeunerin* Hier haste deine Zigarette.

*Die Zigeunerin zieht ab.*

Das war jetzt aber die letzte. Man kann sich ja überhaupt nicht konzentriert unterhalten.

*Der Analyst kommt an den Tisch.*

ANALYST Ich will ja nichts sagen. Aber könnt ihr denen bitte nichts mehr geben?

FRAU MERKEL Wieso?

ANALYST Die Dreistigkeit nimmt dann kein Ende, und wir haben uns hier im Viertel darauf geeinigt, dass wir die jetzt ein bisschen auflaufen lassen, vielleicht orientieren die sich dann woanders hin.

FRAU MERKEL Ich wohne auch hier im Viertel, und mich stören die nicht.

ANALYST Ach nein?

FRAU MERKEL Nein, überhaupt nicht.

ANALYST Wir haben uns hier einfach auf ein paar Regeln geeinigt, wie wir mit denen umgehen, und da ihr hier vor meiner Kneipe sitzt, würde ich es begrüßen, wenn ihr euch daran haltet.

HERR BOND Ich finde diesen Wirt ziemlich aufdringlich.

ANALYST Wieso?

HERR BOND Man kann sich überhaupt nicht mal fünf Minuten ungestört unterhalten.

FRAU MERKEL Gut. Wir wollten sowieso gleich woanders hingehen.

HERR BOND Gehen wir woanders hin?

FRAU MERKEL Sieht so aus.

ANALYST Schön, ich bringe noch eben die Küche in Ordnung und komme dann nach.

FRAU MERKEL Ist gut.

ANALYST Dann würde ich gerne abrechnen.

FRAU MERKEL Das geht zusammen.

*Der Analyst rechnet auf seinem Taschenrechner zusammen.*

ANALYST Das war hm, plus hmhm, dann die hmhm, und zweimal, das macht...

*Er reicht Frau Merkel den Taschenrechner. Die hält ihn falsch herum, liest und erschrickt. Sie macht ein Gesicht, das heißen könnte: So viel! Ist das Ihr Ernst? Der Analyst nickt bejahend, mit einem Gesichtsausdruck, der heißen könnte: Jetzt behaupten Sie nicht, damit hätten Sie nicht gerechnet. Da müssen Sie jetzt durch!*

HERR BOND Ist es so viel? Warten Sie, ich kann...

FRAU MERKEL Nein, nein. Ist schon gut. *Sie steht auf.* Das geht aufs Haus.

## **Dog Day Afternoon**

*Der Analyst und die Zigeunerin sitzen sich gegenüber, so wie man sich auf einer Bierzeltgarnitur gegenüber sitzt oder auf einer Wippe oder auf einer improvisierten Bierzeltgarniturwippe. Beide mit beiden Beinen fest auf dem Boden.*

ANALYST

Gott hat seinen einzigen Sohn geopfert, um die Menschen von ihren Schulden zu befreien. Damit hat er uns eine steile Vorlage geliefert. Verstehen Sie, was ich damit sagen will? Da, wo die rationale Abwägung von Informationen aufgrund unüberschaubarer Komplexität nicht möglich ist, befähigt Vertrauen zu einer auf Intuition gestützten Entscheidung. Diese Überlegung rührt an den Kern der Dienstleistung, mit der wir uns in diesem Land so schwer tun. Betteln ist natürlich strenggenommen auch eine Dienstleistung, das wissen Sie genau so gut wie ich. Für einen Euro oder eine Zigarette geben Sie mir Gelegenheit zu einer guten Tat, das macht Sie zu einer Art lebenden Ablassbrief.

*Die Zigeunerin macht die bekannte Kann-ich-eine-Zigarette-haben-ohne-Bitte-Handbewegung.*

Kippchen? *Reicht der Zigeunerin eine Zigarette.* Bittschön. Vertrauen ist eine riskante Vorleistung, für Sie genauso wie für mich. Zugegeben, ich hab mich schwer getan mit Ihnen, weil Sie vom Auftreten und der Kleidung, der Körperhygiene und von Ihrem gesamten Habitus her nun mal nicht unseren Gewohnheiten entsprechen. In unserem Kulturkreis *müssen* Sie damit anecken, da stellt sich bei mir was quer, da krieg ich so 'n Hals, wenn Sie so verlumpt und stinkend und vor Dreck strotzend immer nur diese fordernde Handbewegung machen: habenhabenhaben, und dann mit diesem wehleidigen Gesichtsausdruck. Jetzt sind Sie aber mein Kunde, Sie sind kein Außenseiter mehr, sondern ein lebendiger Teil meiner Arbeit. Sie bringen mir Ihre Wünsche, und meine Aufgabe ist es, diese Wünsche gewinnbringend für Sie und für uns zu erfüllen.

*Er reicht der Zigeunerin ein Blatt Papier.*

Sie müssten nur noch hier unterschreiben.

**Sie sind eine Frau, und ich bin ein Mann, aber...**

*Schleichend hat Frau Merkel das Meeting von der Bank ins Gras verlagert. Umso schneller bekommen die beiden in der kräftigen Frühlingssonne eine gesunde Farbe. Frau Merkel döst vor sich hin. Bond sieht ab und zu nervös auf die Uhr, die Zeit vergeht.*

FRAU MERKEL Würden Sie mir vielleicht kurz den Rücken eincremen?

HERR BOND Lieber nicht.

FRAU MERKEL Jetzt ist mir der Alkohol doch ein bisschen zu Kopf gestiegen.

HERR BOND Da hat sich schleichend eine atmosphärische Picknickdecke ausgebreitet unter dieser Szene, dass mir fast ein bisschen mulmig wird. Meine Frau wird sich wundern, dass ich so viel Farbe gekriegt hab, wo ich doch nur kurz zur Kasse wollte.

FRAU MERKEL Wie bitte?

HERR BOND Meine Frau.

FRAU MERKEL Ist das nicht herrlich, so in der Frühlingssonne zu faulenzten?

HERR BOND Von unten ist es noch ein bisschen kühl.

FRAU MERKEL Laut einer Kundenbefragung ist die Zufriedenheit mit dem Kundenservice unserer Dienstleistungseinrichtung in den letzten Monaten deutlich gestiegen.

HERR BOND Sie sind auch auffallend freundlich mir gegenüber, sehr nett. Auf jeden Fall netter als früher. Ich bin ganz überrascht.

FRAU MERKEL Es fällt mir auch nicht mehr so schwer wie früher.

HERR BOND Aber, ich weiß nicht, das ist vielleicht eine blöde Frage, aber wäre es vielleicht möglich, einen Experten hinzuzuziehen, wenn es um meine Geldanlagen geht? Oder sind Sie sowieso auch Expertin?

FRAU MERKEL *lacht* Nein, ich bin alles andere als eine Expertin für *Geldanlagen*. Aber ich kann gut verstehen, dass Sie gerne einen Experten sprechen möchten.

HERR BOND Von dem lasse ich mir dann auch gerne sagen, wo ich mein Geld anlegen muss, wenn der mir das mit seinem Expertenwissen plausibel macht. Ich bin schließlich ein gebranntes Kind.

FRAU MERKEL Natürlich. Aber Sie müssen Ihr Geld eigentlich überhaupt nicht anlegen.

HERR BOND Nein?

FRAU MERKEL Wir sind in erster Linie an der Zufriedenheit unserer Kunden interessiert, nicht an ihrem Geld.

HERR BOND Der einzige Kundendienst, mit dem ich zufrieden bin, ist der ADAC. Das ist meine Erfahrung. Da muss ich ganz ehrlich sein. Denen vertraue ich blind.

FRAU MERKEL Ja, das stimmt. Mit dem ADAC war ich bis jetzt auch immer zufrieden.

HERR BOND Die sind ganz anders. Da ist man mir niemals pampig gekommen.

FRAU MERKEL Ein Expertengespräch also.

HERR BOND Genau, wenn sich das einrichten ließe.

FRAU MERKEL Klar.

HERR BOND Dann könnte man vielleicht mit dem noch mal einen neuen Termin machen.

FRAU MERKEL Ach! Das erledigen wir alles in einem Abwasch.

HERR BOND Ach so? Wie spät ist es denn jetzt?

FRAU MERKEL Wir haben Zeit.

HERR BOND Gut. Ich habe auch Zeit. Ich müsste nur doch mal kurz meine Frau anrufen.

FRAU MERKEL Ich muss noch kurz hier so in der Sonne dösen.  
*Frau Merkel setzt ihre Sonnenbrille auf und legt sich auf den Rücken. Bond hantiert mit seinem Handy und wartet auf die Verbindung.*

HERR BOND Geht keiner ran. *Steckt das Handy wieder ein.* Wahrscheinlich einkaufen.

FRAU MERKEL Sie müssen sich keine Sorgen machen, Herr Bond.

HERR BOND Aber ich bin schon Stunden über die Zeit, die wartet doch mit dem Mittagessen.

FRAU MERKEL Dann sage ich es Ihnen lieber gleich, bevor Sie sich noch Sorgen machen: Wir haben bereits mit Ihrer Frau telefoniert. Es ist alles in Ordnung.

HERR BOND Die Kinder...

FRAU MERKEL Wurden schon von der Kita abgeholt. Wir haben uns um alles gekümmert, Herr Bond.

HERR BOND Sie haben was? Habe ich Sie eben richtig verstanden: *Sie* haben mit meiner Frau telefoniert?

FRAU MERKEL Nicht ich persönlich, sondern die Bank.

HERR BOND Und was haben Sie meiner Frau denn erzählt?

FRAU MERKEL Dass sie sich keine Sorgen machen soll.

HERR BOND Und die Bank hat auch die Kinder aus der Kita abgeholt?

FRAU MERKEL Ihre Frau ist in guten Händen. Und Ihre Kinder auch. Es geht Ihrer Familie bestens. Sie kommen im Moment ganz gut ohne Sie aus. Ich mache mal fünf Minuten die Augen zu, ja?

HERR BOND Is gut.  
*Bond horcht auf Frau Merkels Atem. Sie scheint zu schlafen. Er fährt mit der Hand über ihre Augen. Keine Reaktion. Er wartet kurz,*

*unschlüssig. Dann wendet er sich ihrer Aktentasche zu. Er öffnet sie vorsichtig, ohne ein Geräusch zu machen, und sucht darin herum, zieht einige Papiere heraus und steckt sie wieder zurück, immer darauf bedacht, alles so wiederherzurichten, wie er es vorgefunden hat. Als er mit der Tasche fertig ist, wendet er sich Frau Merkels Sommermantel zu, zieht ein paar Zettel aus der Innentasche, liest sie und steckt sie zurück. Dann mustert er Frau Merkel. Er beugt sich sehr nah über ihr Dekolleté, schnuppert daran. Er zieht behutsam die Bluse aus Frau Merkels Hose, fährt mit der flachen Hand unter das Bündchen und zieht den Saum ihres Slips hervor. Dann schiebt er die Bluse wieder zurück in die Hose und setzt sich aufrecht hin und zupft ein bisschen am Gras herum. Frau Merkel seufzt und wacht dann langsam wieder auf.*

### **Man braucht Zeit, um sich in einer Bank wieder zu Hause zu fühlen**

*Wie eben, etwas mehr Zeit ist vergangen. Frau Merkel liegt noch mit Sonnenbrille auf dem Rücken. Die Sonne steht jetzt allerdings schon bedeutend tiefer.*

- FRAU MERKEL      Wenn es Sie beruhigt, können wir jetzt auch einfach mit dem Beratungsgespräch beginnen.
- HERR BOND          Ja, bitte, das wär vielleicht ganz gut.
- FRAU MERKEL      Der Experte kann ja dann dazu kommen.
- HERR BOND          Ja, irgendwann muss ich dann aber gleich auch mal los.
- FRAU MERKEL      Haben Sie durch die Finanzkrise viel Geld verloren?
- HERR BOND          Das kann man wohl sagen.
- FRAU MERKEL      Und Vertrauen.
- HERR BOND          Sicher.
- FRAU MERKEL      Und ich nehme an, letzteres wiegt ungleich schwerer.
- HERR BOND          Sagen wir so: Das Geld könnten Sie mir ja einfach zurückgeben. Mit dem Vertrauen ist das nicht so einfach.
- FRAU MERKEL      Und wie fühlen Sie sich jetzt in unseren neuen Räumen? Kam Ihnen diese Panzerglassicherung im Vergleich dazu nicht vor wie ein Misstrauensantrag?
- HERR BOND          Irgendwie war das früher verbindlicher. Da wusste man, woran man ist.
- FRAU MERKEL      Das kann ich verstehen. Sie brauchen sicher Zeit, um sich hier richtig einzuleben.

HERR BOND           Wie viel Zeit?

FRAU MERKEL       Man wird Ihnen genug Zeit einräumen. Ich versichere Ihnen, Sie haben alle Zeit der Welt. Machen wir weiter. Stellen Sie sich vor, folgendes Szenario: Ich konfrontiere Sie mit den roten Zahlen auf Ihrem Girokonto. Antworten Sie assoziativ.

HERR BOND           Ich hoffe doch, das ist eine vorübergehende Durststrecke.

FRAU MERKEL       Stellen Sie sich vor, der negative Wert auf Ihrem Kontoauszug ist in Grün dargestellt...

HERR BOND           Es ist zum Verzweifeln.

FRAU MERKEL       Sie sehen Rot?

HERR BOND           Ja, irgendwie.

FRAU MERKEL       Genau. Nach Goethe produziert jede Farbe im Betrachter eine Gegenfarbe. Die Farbe Grün produziert im Betrachter die Gegenfarbe Rot.

HERR BOND           Interessant.

FRAU MERKEL       Gehen wir weiter: Haben Sie Potenzängste?

HERR BOND           Wie bitte?

FRAU MERKEL       Ich meine das überhaupt nicht sexuell.

HERR BOND           Frau Merkel, entschuldigen Sie, aber können wir vielleicht doch besser erst auf den Experten warten?

FRAU MERKEL       Ich meine das *wirklich* nicht sexuell!

*Betretenes Schweigen.*

HERR BOND           Tschuldigung, aber...

FRAU MERKEL       Kein Problem! Kein Problem.

*Schweigen.*

HERR BOND           Kennen Sie die Szene aus *Texas*, wo Helge Schneider eine Postkutsche anhält und die Insassen über die neue Situation aufklärt mit den Worten: Dies ist ein Überfall auf eine Postkutsche?

FRAU MERKEL       Den Film habe ich leider nicht gesehen.

HERR BOND           Macht nichts. War auch nur so ein... Ich wollte nur die Zeit überbrücken und was Witziges erzählen, wo es auch um Geld geht. Wissen Sie was? Irgendwie hab ich aber auch langsam das Gefühl, Sie sind nur für mich hier angestellt.

FRAU MERKEL       Haha!

HERR BOND           Das ist natürlich Blödsinn.

FRAU MERKEL Macht nichts.

HERR BOND Aber jetzt musste ich gerade an Kafka denken.

FRAU MERKEL Ich auch!

HERR BOND Wirklich?

FRAU MERKEL *An Der Aufbruch, wo einer immer sagt: Weg von hier! Der steigt auf sein Pferd, ich weiß nicht mehr wieso, und sagt immer nur: Weg von hier! Weg von hier!*

HERR BOND Ach so. Nein, ich musste an diese Parabel denken, *Vor dem Gesetz*, wo der Mann am Ende seines Lebens, das er vor dem Gesetz verbracht hat, ohne jemals eingelassen zu werden, feststellt, dass der Eingang, vor dem er gewartet hat, nur für ihn bestimmt war, und die Wache davor den Eingang nur für ihn bewacht hat. *Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt...*

FRAU MERKEL ... *Ich gehe jetzt und schließe ihn.* Das kenne ich leider nicht.

HERR BOND Ist auch egal. Und wieso *Weg von hier?*

FRAU MERKEL Das ist aus *Der Aufbruch*. Auch von Kafka. *In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute.*

*Die Zigeunerin kommt dazu, macht ihre Zigarettenschlauchbewegung.*

HERR BOND Haben wir noch Zigaretten?

FRAU MERKEL Ich fürchte, die haben wir auf der Bank liegen lassen.

HERR BOND Wir haben keine Zigaretten mehr.

*Die Zigeunerin wiederholt die Bewegung.*

Jetzt wird's wirklich nervtötend.

*Die Zigeunerin zeigt Bond einen Vogel.*

Es reicht!

*Bond geht auf die Zigeunerin los, die sprintet plötzlich los, schwingt sich auf Bonds Fahrrad und radelt los.*

Halt! Stehen geblieben! Das gehört mir nicht! Bitte bleiben Sie stehen, das Fahrrad gehört mir nicht!

*Die Zigeunerin fährt bis zum Bühnenrand, aber auf der Seite kommt sie nicht raus. Sie dreht und fährt mit Karacho wieder auf Bond und Frau Merkel zu.*

Halt! Stehen geblieben! Steigen Sie ab! Haltet sie auf!

*Frau Merkel und Bond springen eifrig mit den Armen wedelnd hin und her, aber sie trauen sich nicht, der Zigeunerin in den Weg zu treten. Da tritt der Analyst auf. Er stellt sich beherzt der Zigeunerin in den Weg,*

*die springt stuntmäßig in voller Fahrt ab, huscht aus der Szene und erstmal über alle Berge. Das Fahrrad rollt weiter, gegen die Bank, überschlägt sich, fliegt in hohem Bogen durch die Luft und kommt ungut mit dem Vorderrad zuerst wieder auf dem Boden an.*

Dass nur dem Zigarillo nichts passiert!

*Der Analyst zündet sich eine Zigarette an. Bond findet das Zigarillo.*

Gott sei Dank!

### **Bond is an 'ner Sache dran.**

FRAU MERKEL Da ist ja unser Experte. Grüß dich, Bernd.

ANALYST Grüß Gott, Herr Bond. Feuer?

HERR BOND *mit gedankenlos im Mundwinkel abgelegtem Zigarillo* Ja, bitte. NEIN!  
Danke.

*Bond steckt den Zigarillo wieder ein.*

Sie sind das! Aber wir kennen uns doch?

ANALYST Es tut mir leid, dass Sie warten mussten. Ich hoffe, Sie haben sich gut unterhalten.

HERR BOND Ja, danke, wir hatten ein sehr intensives Vorgespräch.

ANALYST Frau Merkel ist unsere beste Kraft. Ich nehme an, Sie haben sie bereits zu schätzen gelernt.

FRAU MERKEL Herr Bond legt Wert auf ein Expertengespräch.

ANALYST Dann wollen wir uns doch mal Ihr Fahrrad ansehen.

HERR BOND Das ist nicht mein Fahrrad.

ANALYST Nein? Aber das ist doch ein gutes Rad.

FRAU MERKEL Es geht unter anderem um verschiedene Optionen der Geldanlage und außerdem um einen Kredit, den wir Herr Bond einzuräumen gewillt sind.

ANALYST Verstehe. Das sieht aber übel aus. Der Rahmen ist gebrochen, und ich glaube nicht, dass sich das Vorderrad noch mal richten lässt. Sie sollten Ihre Fahrräder nicht im Baumarkt kaufen. Ich würde Ihnen fürs nächste Mal einen Rahmen aus Karbon empfehlen. Das ist natürlich um einiges teurer. Aber die Investition lohnt sich in jedem Fall.

HERR BOND Das ist nicht mein Fahrrad.

ANALYST Ich glaub's Ihnen ja.

HERR BOND Mir gehört der Aston Martin draußen vor der Tür.

ANALYST Schickes Auto. Ah, ja, ist mir gleich aufgefallen.

HERR BOND Aber was Sie gesagt haben, über Karbon. Das ist doch wirklich sehr teuer. Das kann sich doch keiner leisten.

ANALYST So teuer auch nicht.

HERR BOND Wie teuer?

ANALYST Kommt drauf an. So für 'n Tausender kriegen Sie was Ordentliches. Mein Schwager hat da 'nen kleinen Laden, da gibt's Prozente.

HERR BOND Und Sie sind sich sicher, das Geld ist in Karbon gut angelegt?

ANALYST Auf jeden Fall! Karbon ist eine Entwicklung aus der Raumfahrttechnik.

HERR BOND Aus der Raumfahrttechnik? Das ist ja fabelhaft! Und bleibt das auch einigermaßen wertstabil?

ANALYST Wenn Sie es gut pflegen.

HERR BOND Und bruchsicher?

ANALYST Und viel leichter als Stahl! Aber ich müsste erstmal was essen. Habt ihr schon gegessen?

FRAU MERKEL Nein, noch nichts.

HERR BOND Ja, aber ich muss los, meine Frau wartet sicher schon mit dem Mittagessen.

ANALYST Mittagessen? Herr Bond, es ist nach sechs!

HERR BOND Es ist nach sechs? Ich hab irgendwie total mein Zeitgefühl verloren.

ANALYST Also, bestellen wir einfach was!

HERR BOND Nein, ich muss dann jetzt los. Ich wusste nicht, dass es schon so spät ist. Ich rufe Sie an. Wir machen einen neuen Termin. Ich habe auch heute Abend noch was vor.

ANALYST Schade.

HERR BOND Ja, schade.

FRAU MERKEL Jetzt gehen Sie so plötzlich.

HERR BOND Ja, ich weiß auch nicht, ich bin schon viel zu lange, ich hätte schon lange, ich muss jetzt gleich los. Auf Wiedersehen.

FRAU MERKEL Auf Wiedersehen.

ANALYST

Wir rufen *Sie* an, Herr Bond!

### Der Skiunfall

*Die Zigeunerin und der Kassenprüfer treffen sich auf der Straße, an einer Straßenecke in der Art einer Pistenkreuzung, wo sich zwei Skipisten kreuzen. Bis jetzt wissen die beiden noch nichts voneinander. Der eine kommt von links, der andere von rechts. Beide biegen um die gleiche Ecke, im gleichen Moment, schwungvoll. Ihre Köpfe treffen sich zuerst, sie tragen keinen Helm. Sie gehen in die Knie, dann liegen sie am Boden, fast wie tot. Das hat nicht lustig ausgesehen. Der Kassenprüfer ist zuerst wieder bei Bewusstsein. Er hält sich den Kopf. Kein Ton. Er setzt sich auf, hält sich den Kopf. Keine Wunde, kein Blut. Der Kassenprüfer interessiert sich für nichts in der Welt, nur für den stumpfen Schmerz in seinem Kopf. Er sitzt auf dem Boden und klemmt seinen Kopf zwischen die Arme wie in einen Schraubstock. Dann, nach einer Weile, blickt er auf. Er sieht die Zigeunerin, die immer noch da liegt wie tot, holt sein Handy aus der Tasche, wählt und wartet. Es nimmt niemand ab. Er wählt eine andere Nummer, wartet, niemand nimmt ab. Der Kassenprüfer versucht vergeblich eine dritte Nummer. Dann wacht die Zigeunerin auf. Sie hält sich den Kopf. Sie setzt sich auf. Sie interessiert sich für nichts in der Welt, nur für den Schmerz in ihrem Kopf. Sie interessiert sich nicht für den Kassenprüfer, der sie jetzt beobachtet. Der Kassenprüfer versucht eine vierte Nummer oder wieder die erste. Niemand nimmt ab. Der Kassenprüfer steht auf. Er beobachtet die Zigeunerin. Die hält sich immer noch den Kopf. Er hilft ihr hoch. Beide halten sich den Kopf. Die Zigeunerin sieht jetzt den Kassenprüfer. An Rauchen kein Gedanke.*

### Ein ganzheitlicher Ansatz

*Bond kommt zurück. Der Analyst und Frau Merkel essen.*

FRAU MERKEL      Ja? Herr Bond? Ist noch was?

HERR BOND        Ich stand offensichtlich im Parkverbot.

FRAU MERKEL      Ach so?

ANALYST            Möchten Sie was essen?

HERR BOND        Nein danke.

ANALYST            Was trinken?

FRAU MERKEL      Warten Sie, ich hole Ihnen ein Glas.